



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

§. 3. Der Stand/ der Welt-Geistlichen Jungfrawen/ ist eben alt/ und in der
ersten Kirch schon gewesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

also man billig den jenig nicht für gut Catho-
lisch halten sol/ der mit unserer zeit unCatholi-
schen/ diesem des Clösterlichen Stands Alter-
thumb zu widersprechen/ sich verfühnte.

S. 3. Der Stand/ der Welt. Geistli-
chen Jungfrauen/ ist eben alt/ und in der
ersten Kirch schon gewesen.

Sennach ist eben so gewiß und unwider-
leglich/ daß in der alten und ersten Kir-
chen/ auch sich befunden haben überaus viele
Jungfrauen und Wittib/ welche das einige
Gelübde der Keuschheit gethan / und von aller
Clösterlichen observanz zwar frey/ jedoch ei-
nen Heiligen/ vollkommen / ja Englischen
Wandel geführt. Solches erhellet erstlich auß
dem/ was da schreibt der Römische Cardinal/
und in der Kirchischen Histori erfahrnesse
Scribent Baronius: **Es waren** (spricht er)
die **Gott** geweyhete Jungfrauen
Edelgestein der Kirchen / und ein
Zierahnt der Bischofflichen Kronen:
und waren derselben ein zwenyerley
Art: einige lebten in ihrem Vätter-
lichen Hauß / bey den Eltern und
Blutsfreund/ als die H. Marcelli-
na

na des H. Ambrosii Schwester/
Eustochium, Principia, Demetrias,
und andern/ bey den ihrigen wohn-
hafft und Gott dienende: die zwey-
te Art war deren/welche zusammen
in einer Behausung/ nemlich in ei-
nem Closter/ führten ein geistlichs
Leben/ von welchen droben an sei-
nem Ort gehandelt ist. (f)

Dieses bezeugt auch klärlich der H. Kir-
chenlehrer Augustinus: Weiters was
sollen wir halten von dem/das viele
des Mänlichen/und viele des Weib-
lichen Geschlechts/ die Jungfräu-
liche Keuschheit erhalten/ und dan-
noch/ nicht thun/ was der HERR
spricht: wilstu vollkommen seyn/
so gehe hin/ verkauff was du hast/
und geb's den Armen/ so wirstu ei-
nen Schatz im Himmel haben; und
komm und folge mir nach. (g) Das
sie nicht dörffen sich gesellen zu de-
ren

(f) Baronius Tom. 4. Anual. Eccles. Ad an. Chri.
377. n. 12. (g) Matt. 19. v. 21.

ren beywohnung/ under welchen
niemand etwas nent sein eigen/
sondern es ist alles bey ihnen Ge-
mein; meinen wir dan/ daß keine
auß den Evangelischen Früchten
(dreißig, oder sechzig, oder hundertfältig)
den Jungfrauen Gottes zukom-
me/ wan sie dieses thun? Das ist/ die
alleinige Keuschheit verloben? oder daß
sie aller Frucht entbähren müssen/
ob schon sie dieses nicht thun? Das
ist/ die Elösterliche Armut nicht schweren?
Über wan schon die Gottverlobte
Jungfrawschafft / ein hundertfäl-
tige Frucht ist/ wie ich anfangs ge-
lehrt hab/ so darff sie doch niemand
fürziehen/ dem Stand der Marty-
rer. (h)

Ferners/ daß auch diese Elösterliche und
Welt-Geistliche Jungfrauen/ nicht allein in
der Lateinischen/sonder eben so wol in der Brit-
chischen Kirch florirt haben/lehrt der H. Gre-
gorius Nazianzenus mit diesen ausdrückli-
chen

(h) S. August. Tom. 6. lib. de sancta Virgin. c. 41.
46. pag. 304.

den Worten: Es sind zwar viel keu-
 sche Weibsbilder in dem ganzen
 Christenthumb zu finden/ deren et-
 liche bey einander in einer Versam-
 lung wohnen/ und trachten einhel-
 lig nach einem Himmlischen Leben/
 und halten eine Regel; andere aber
 bleiben stäts bey ihren alten und
 schwachen Eltern und Brüdern/
 warten ihnen auff/ und haben sel-
 bige zum zeugen ihrer Keuschheit:
 dieser zwenerley geistlichen Weibs-
 personen/ hab ich zwar in meiner
 Kirchen wenig; aber in diesen we-
 nigen erfreue ich mich/ und berüh-
 me mich/ als in Himmlischen und
 schönsten Sternen Christi; ja sie
 leben so Heilig/das dieselbe/wiewol
 ihrer wenig sind/ mich nit scharwe
 einer grössern Mänge der andern in
 Tugenten zu vergleichen. (1)

§. 4.

(1) S. Greg. Naz. in Carm. ad Hellenium.